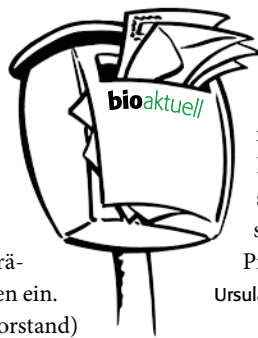


Für Claudia Lazzarini und Urs Brändli

Zur Neubesetzung des Bio Suisse Präsidiums an der Delegiertenversammlung vom 20. April

» Der Schweizer Biolandbau genießt im In- und Ausland einen guten Ruf. Das Vertrauen der Konsumierenden in die Knospe ist gross. Nebst der Agrarpolitik machen engagierte Biobäuerinnen und Biobauern, solide Richtlinien, funktionierende Kontrollen, biofreundliche Marktpartner sowie eine bedarfsgerechte Forschung Bio zu dem, was es heute ist. Als Dachorganisation hat Bio Suisse viel zu diesem Erfolg beigetragen. Deren Gremien und die Geschäftsstelle arbeiten gut. Es wäre aber fatal, sich jetzt auf den Biolorbeeren auszuruhen und nur noch das Erreichte zu verwalten. Bio Suisse befindet sich heute in einem anderen Umfeld als noch vor wenigen Jahren. Das Ausland läuft dem Bioland Schweiz zusehends den Rang ab, immer mehr Marktpartner setzen auf ihr eigenes Biolabel, und die Biooffensive stockt. Gefragt

sind nun neue Impulse. Als strategisch arbeitendes Gremium nehmen hierbei der Vorstand und der künftige Präsident Schlüsselfunktionen ein. Mit Claudia Lazzarini (Vorstand) und Urs Brändli (Vorstand und Präsidium) stellen sich am 20. April zwei engagierte Persönlichkeiten zur Wahl. Als Kopräsidentin von Bio Grischun hat Claudia Lazzarini viele Erfahrungen mit der Vertretung einer breiten Basis gesammelt. Claudia Lazzarini steht voll hinter dem Biolandbau, ist gradlinig und offen. Sie hat keine Angst, heisse Eisen anzufassen, und schafft es trotzdem immer wieder auch in festgefahrenen Situationen, breit abgestützte Lösungen zu erarbeiten. Dasselbe gilt für Urs Brändli. Als Präsident der Fachkommission Milch hat Urs Brändli seine Fachkompetenz und sein Verhandlungsgeschick auch in schwierigem Umfeld unter Beweis gestellt. Sein Optimismus ist echt und vermutlich deshalb so ansteckend. Sowohl Claudia Lazzarini wie Urs Brändli verbinden Erfahrung mit In-



novationskraft. Auf beides wird Bio Suisse in Zukunft angewiesen sein. Claudia Lazzarini als Vorstandsmitglied und Urs Brändli als Präsident werden Bio Suisse guttun.

Ursula Bapst Brunner, Waltensburg/Vuorz GR
Claudio Gregori, Bergün GR
Andi Schmid, Scharans GR

Nachhaltige Billigprodukte?

Zur Kolumne «Bio ist erfolgreich» von Bundesrat Johann N. Schneider, Ammann, bioaktuell 1, Februar 2011

» Mit Interesse haben wir die Kolumne im bioaktuell aus der Feder von Bundesrat J. N. Schneider-Ammann gelesen. Wieso braucht es einen Biolandbau, wenn sich auch Tiefpreisprodukte der Nachhaltigkeit verpflichten können??? Da schreit wohl jeder Biobauer, jede Biobäuerin auf. Ein Stich ins Herz des Biolandbaus!

Gerhard und Barbara Bühler, Thunstetten BE

INSERAT

Bioapfel, Bioboom, Biocontrol, Biodynamik, Bioei, Biofisch, Biogas, Biohandel, Bioimport, Biokaviar, Biolehrstelle ..., Biozertifizierung.

Die Biowelt von A bis Z auf

www.bioaktuell.ch

DIE PLATTFORM DER SCHWEIZER BIOBÄUERINNEN UND BIOBAUERN



«Bergland Produkte» ist ein sehr vielfältiger, zertifizierter Demeter Bergbauernbetrieb. Unser Betrieb liegt in Ernen VS, auf 1200 m.ü.M. Für den Futterbau und unserer Gartenabteilung (ca. 2 ha Frisch- und Lagergemüse, Kräuter, Blumen und Beeren) während der Saison 2011 suchen wir **zwei Praktikatin/en und eine/n landwirtschaftlichen/e Angestellte/n zur Mithilfe auf dem ganzen Betrieb.** Auch längerfristige Anstellung oder die Übernahme eines Betriebszweiges ist möglich. Unser Generationenhaus ist das nächste Projekt das verwirklicht wird.

Nähere Auskunft bei:

Bergland Produkte, Birri Philipp 3995 Ernen

Tel: 027 971 31 13 oder 971 23 60

Fax: 027 971 23 20; <http://www.bergland.ch>

Mühle Rytz AG
Agrarhandel und Bioprodukte

Ihr Partner für Bio-Futter

Frühbestellrabatt Leckeimer

Rabatt von Fr. 4.00 pro Stück bis 30.04.11

Mengenrabatte:

- Kleinpalette (24 Eimer): Fr. 96.00/Palette
- Grosspalette (45 Eimer): Fr. 297.00/Palette

Unsere Futterlinien für Wiederkäuer

Basic – für Preisbewusste

Standard – für beste Leistung

Hochleistung – für höchste Ansprüche, mit Lebendhefen

Wir beraten Sie gerne.

Mühle Rytz AG, 3206 Biberen, Tel. 031 754 50 00
www.muehlerytz.ch, mail@muehlerytz.ch und

Ihr regionaler Verkaufsberater **PROVIMI KLIBA**

Täglich 1 Franken pro Kuh mit Hörnern

Offener Brief ans Bundesamt für Landwirtschaft

Sehr geehrte Damen und Herren

» Wie wir aus diversen Medien erfahren haben, sollen mit den neuen Direktzahlungen ab 2014 neu auch Beiträge für das Tierwohl ausbezahlt werden. Die Tatsache, dass immer mehr Kühe in der Schweiz ohne Hörner leben, stimmt uns nachdenklich. Wir möchten Ihnen deshalb folgenden Vorschlag unterbreiten.

«Bauern, die ihren Tieren die Hörner belassen, werden pro GVE mit 1.– Franken pro Tag (analog der TVD) honoriert.» Das ergibt einen Betrag von 365 Franken im Jahr für ein wertvolles Kulturgut, das nicht ganz verloren gehen sollte. Wir begründen unser Anliegen auch mit dem Umstand, dass zum Beispiel bei Freilaufställen viel mehr Platz pro behorntem Tier notwendig ist. Das bringt höhere Baukosten mit sich, oder der Landwirt muss weniger Tiere halten. Ein weiteres Argument ist der intensivere Bezug zum Tier, der mit behornten Nutztieren unabdingbar ist. Auch taucht

Unterstützung vom STS

Der Schweizer Tierschutz (STS) unterstützt das Anliegen, Tierhalter, die ihre Kühe nicht enthornen, mit Direktzahlungen zu unterstützen. In einem Brief an Manfred Bötsch, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW), unterstreicht der STS seine Haltung, «dass das Halten von behornten Kühen nicht verboten werden kann, aber gefördert werden soll». Man unterstütze deshalb die entsprechende Eingabe der Bauern Armin Capaul und Daniel Wismer.

Man könne sich vorstellen, heisst es in dem Brief weiter, dass ein Betrieb, dessen Kühe im RAUS-Programm für regelmässigen Auslauf gehalten würden, für alle behornten Tiere beitragsberechtigt sei und dass dies auf der Tierverkehrsdatenbank zu dokumentieren wäre.

Daniel Wismer und Armin Capaul haben gegenüber bioaktuell präzisiert, sie möchten selbstverständlich auch die Ziegen und Schafe berücksichtigt sehen: «Da wäre die Formel pro Tier und Tag 20 Rappen und ergäbe Fr. 1.20/GVE (1 GVE = 6 Tiere), pro Jahr also 438 Franken.» LID/mb

das Thema Hörner/Enthornen immer wieder als Schlagzeile auf – nicht immer positiv für das Image unserer Landwirtschaft. Vergessen wir die Sicht der Steuerzahlenden nicht, von ihnen erhalten wir die Unterstützung für unsere Direktzahlungen. Wir freuen uns auf eine positive Stellungnahme und verbleiben mit freundlichen Grüßen

Daniel Wismer, Embd VS,
und Armin Capaul, Perrefitte BE

Ökologisch?

Zum Verpackungsmaterial von Bio Suisse

» Letztthin haben wir Verpackungsmaterial bei Bio Suisse bestellt, unter anderem Knotenbeutel. Die sehen irgendwie schön aus, wirken auch eher *amächtig* als das Rosarot von Prix Garantie, weil sie so grün sind – aber muss das beidseitig bedruckt sein?

Was aber zum Schreiben anregt, ist die Tatsache, dass die Knotenbeutel mit dem Flieger (Lufthansa, Absender: SZX*) in die Schweiz kamen, obwohl sicher genug Schiffe von China nach Europa schwimmen. Der viele Flugverkehr ist vor allem der Zunahme an Gütern zu «verdanken» und nicht dem Personenverkehr.

Hans-Jörg Hut, Bürglen TG

* SZX ist der Code für den Flughafen von Shenzhen, Provinz Guangdong, China. (Red.)

Schauspieler im falschen Film

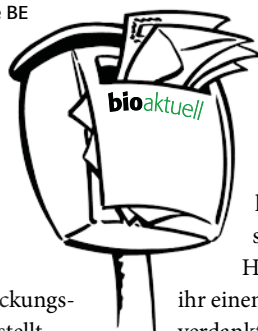
Zur Aktion «Tage der offenen Biohöfe» im Jahr der Biodiversität 2010

» Bio und Biodiversität gehören zusammen und sind als Einheit für mich selbstverständlich. Richtlinien und Regelwerke sind Pflicht, aber nicht überzuordnen! Tests, Richtlinien und Weisungen sind für mich Schlagwörter. Entscheidend für den nachhaltigen Erfolg von Bio Suisse und ihren Produzenten ist ihre Ausstrahlung beziehungsweise ihr Wissen über und ihr Herzblut für die Natur. Die Schöpfung ist das höchste Gut, daher ist für mich die Natur meine Religion.

Betriebsleiter und Mitarbeitende sollten so viel wissen über Biodiversität und so viel davon umgesetzt haben, dass sie selber vor Besuchern stehen können. Wenn da durch Mittel von Coop und Co fremde Personen angeheuert werden, die weder von Landwirtschaft noch von Ökologie eine Ahnung haben, geht das in die Hosen!

Bei meinem Besuch auf einem Biohof war durch euch eine Schauspielerin angeheuert, die nun wirklich fehl am Platz war. Sie sei von einem Vermittlungsbüro für diese Anlässe angeheuert worden, ohne zu wissen, was sie da wirklich solle. Da ich bei den ersten Gästen war und den Hof sehr gut kenne, gab ich ihr einen Schnellkursus, den sie sehr verdankte. Wenigstens verwechselte sie danach die Bildtafeln nicht mehr. Der feine Brunch und die Ausführungen der Betriebsleiter sen. und jun. retteten mich vor einer totalen Blamage vor den mitgebrachten Gästen.

Hans-Peter Hediger, Affoltern am Albis ZH



IMPRESSUM

bioaktuell 
BIO SUISSE
FiBL

19. Jahrgang

Erscheint 10-mal jährlich (jeweils Anfang Monat, ausser August und Januar), auch in französischer und italienischer Sprache (bio actualités, bioattualità)

Auflage deutschsprachige Ausgabe 7058 Exemplare (WEMF-beglaubigt)

Geht an Produktions- und Lizenzbetriebe von Bio Suisse; Abonnement Fr. 49.–, Ausland Fr. 56.–.

Abonnementsdauer Kalenderjahr, Kündigung auf Ende Dezember

Herausgeber FiBL, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Ackerstrasse, Postfach, CH-5070 Frick, Telefon +41 (0)62 865 72 72, Telefax +41 (0)62 865 72 73, www.fibl.org
Bio Suisse (Vereinigung Schweizer Biolandbau-Organisationen),

Margarethenstrasse 87, CH-4053 Basel, Telefon +41 (0)61 385 96 10, Telefax +41 (0)61 385 96 11, www.bio-suisse.ch

Redaktion Stephan Jaun (Chefredaktor), Petra Schwinghammer, Sabine Lubow (Bio Suisse); Markus Bär, Jacqueline Forster (FiBL); E-Mail bioaktuell@fibl.org

Gestaltung Daniel Gorba

Druck Brogle Druck AG, Postfach, 5073 Gipf-Oberfrick, Telefon +41 (0)62 865 10 30, Telefax +41 (0)62 865 10 39

Inserate Erika Bayer, FiBL, Postfach, 5070 Frick, Telefon +41 (0)62 865 72 00, Telefax +41 (0)62 865 72 73, E-Mail erika.bayer@fibl.org

Bewilligungen über alles

Zu den Hinweisen über die Bekämpfung des Rapsglanzkäfers im Newsletter von bioaktuell.ch, 3. März, und im «Schweizer Bauer», 2. März

» Jetzt habe ich aber wirklich fast den Kopfstand gemacht, da steht doch tatsächlich in der Zeitung und im bioaktuell.ch-Newsletter: Steinmehl hat keine Bewilligung gegen den Rapsglanzkäfer. Da kann ich nur sagen: Ich hoffe doch, dass das nicht noch von jemandem bewilligt wird – es wäre unverhältnismässig, zu teuer. Mit diesem Hinweis hat für mich das FiBL – ich halte sonst viel vom FiBL – eine Grenze überschritten betreffend Kadavergehorsam gegenüber Paragraphen und anscheinend gegenüber dem BLW. Bewilligungstis ist eine ty-pische Zeiterscheinung. Der freie Biobauer setzt hoffentlich Steinmehl ein. Wenn daraus neue Erkenntnisse gewonnen werden, die dem Fortschritt im Rapsanbau dienen: umso besser. Aber bitte nicht mit Bewilligung.

Christoph Meili, Pfyn TG

Auch für Bio Suisse unbefriedigend

Zum Leserbrief «Ökologisch?» über das Bio Suisse Verpackungsmaterial von Hans-Jörg Hut, bioaktuell 2, März 2011

» Hans-Jörg Hut aus Bürglen TG warf im bioaktuell 2/11 die Frage auf, warum sein Verpackungsmaterial (Knotenbeutel) von Bio Suisse mit dem Flugzeug in die Schweiz transportiert wurde. Bio Suisse nimmt dazu folgendermassen Stellung: Bio Suisse Knotenbeutel werden in China hergestellt und normalerweise mit dem Schiff transportiert. Sie haben deshalb Lieferfristen von mehreren Monaten. Seit rund einem Jahr bietet Bio Suisse das Verpackungsmaterial für Mitglieder mit 50 Prozent Rabatt an. Die anschliessend unerwartet hohe Nachfrage hat zu Lieferengpässen geführt, sodass ein Teil der Knotenbeutel tatsächlich eingeflogen werden musste. Diese Situation war auch für Bio Suisse unbefriedigend. Bio Suisse prüft derzeit deshalb neue Lieferanten und auch neue Werkstoffe für Knotenbeutel.

Valérie Heinis, Bio Suisse

Biodiversität: ängstliche Schmalspurvariante

Zum Traktandum «Förderung der Biodiversität», Bio Suisse Delegiertenversammlung vom 20. April

» An der Bio Suisse Delegiertenversammlung vom 20. April wird indirekt über eine Weisung mit neuen Bio-mindestanforderungen im Bereich Biodiversität abgestimmt. Das Dokument wurde von der Markenkommission Anbau MKA erstellt und verfolgt das hauptsächliche Ziel, mindestens die Gleichwertigkeit der Biorichtlinien mit dem Biodiversitätspunktesystem von Terra-Suisse/IP-Suisse sicherzustellen. Statt der Punkteberechnung wie bei IP-Suisse soll ein Biobetrieb eine Mindestanzahl an biodiversitätsfördernden Massnahmen aus einer Massnahmenliste flexibel auswählen können.

Das Konzept mit der Massnahmenliste ist zu begrüssen, weil es im Vergleich zum IP-Suisse-Punktesystem einfacher ist. Das Anforderungsniveau, zu dem sich die MKA durchringen konnte, ist allerdings derart lasch, dass nicht einmal das Niveau vieler Vernetzungsprojekte erreicht wird, von einer Gleichwertigkeit mit IP-Suisse ganz zu schweigen. Der jetzt präsentierte Vorschlag ist sein Papier nicht wert und noch weniger den ganzen Rattenschwanz an daraus folgenden bürokratischen Anpassungen. Die Leistungen zugunsten der Biodiversität sind für die öffentliche Wahrnehmung der Landwirtschaft erwiesenermassen besonders wichtig. Mit seiner seit Jahren defensiven Haltung hat der Biolandbau im Bereich Biodiversität gegenüber Entwicklungen beim Bund (z.B. Umweltziele Landwirtschaft) oder von mutigen regionalen Initiativen laufend an Terrain und Bedeutung verloren. Nun wird Bio sogar von IP-Suisse links überholt. Wenn die Führung von Bio Suisse nicht willens ist, jetzt einen oder zwei Gänge hochzuschalten und Vorschläge zu unterbreiten, die dem Biolandbau auch bei der Biodiversität wieder die Qualitätsführerschaft ermöglichen, werden es vielleicht die Delegierten an der nächsten Versammlung richten. Ich würde dem Biolandbau wünschen, dass der jetzige Richtlinien- und Weisungsvorschlag an der DV mit deutlichem Mehr zurück-

Suche

Suche geeignete **Kühe, Rinder, Ochsen** zum Ausmästen. Tel. 062 299 04 36

Wir suchen noch einige **Jungkühe zur Alpung**, Region La Brévine. Tel. 032 935 12 91

Gesucht: **10 Biomilchkühe für Sömmerung** auf schöner Alp im Kanton Waadt. Tel. 079 301 78 84

Angebote

Wir suchen für unseren biologisch-dynamischen Landwirtschaftsbetrieb mit Milchviehhaltung, Kleintieren, Ackerbau, Obst- und Beerenbau, Forschungsbetrieb, Hofverarbeitung und Direktvermarktung Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

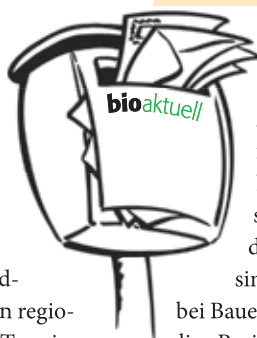
Praktikant/in für ca. 6 Monate, ab sofort.

Landw. Mitarbeiter/in mit landw. Ausbildung, welche/r Verantwortung übernehmen will und kann, ab September oder nach Vereinbarung.

Verkäufer/in für unseren Bioladen in Frick, zunächst Teilzeit, evtl. kombiniert mit Arbeit auf dem Hof, Option auf spätere Geschäftsführung, ab September oder nach Vereinbarung. Wir bieten interessantes Arbeitsumfeld, Zimmer in WG, zeitgemässe Entlohnung, gutes Essen. Bewerbungen an Bronya Dehlinger und Alfred Schädeli, FiBL-Hof, 5070 Frick, Tel. 062 865 04 01, alfred.schaedeli@fibl.org

Sind Sie **Winzer, Landwirt** oder **Maschinenmechaniker**? Mit Ausbildung oder durch Praxis dazu geworden? Haben Sie Lust auf Neues? Dann kommen Sie zu uns in die Toskana! Mehr dazu auf www.riparbella.com. Wir freuen uns!

Mahl- und Mischanlage, Milchzentrifuge, Gastro-Geschirrspüler, Registrierkasse. Tel. 056 634 18 54



gewiesen und der MKA der Auftrag erteilt wird, zukunfts-fähige Varianten zu erarbeiten. NB: Dass griffige Biodiversitätsanforderungen, zumindest wenn sie flexibel umsetzbar sind, auf gute Akzeptanz stossen bei Bauern, haben mittlerweile unzählige Projekte gezeigt. Das Erstaunliche dabei ist, dass sogar die Umsetzung von sehr weitgehenden Vorgaben das Einkommen auf den Betrieben im Durchschnitt um Tausende von Franken jährlich verbessert, weil damit bestehende Beitragskategorien besser ausgeschöpft werden. Aus verschiedenen Projekten liegen dazu mittlerweile überraschend deutliche Zahlen vor. Und sie werden mit der Reform der Direktzahlungen vermutlich noch deutlicher werden.

Andreas Bosshard,
Büro für Ökologie und Landschaft

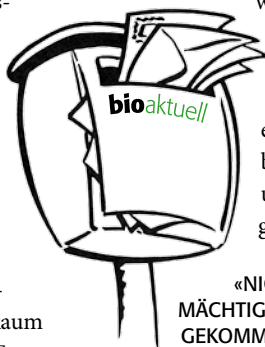
Energieproduktion oder Energieverbrauch in der Landwirtschaft?

Zum Artikel «Immer mehr Kraftwerke auf den Dächern» von Stephan Jaun, bioaktuell 2, März 2011

» Seit einiger Zeit befassen wir uns am Bioforum schwerewichtig mit dem sich dramatisch verschlechternden Verhältnis der ver(sch)wendeten Energie, welche in die Produktion, Verarbeitung und den Transport landwirtschaftlicher Erzeugnisse fliesst, und der Nahrung, die wir letztlich auf dem Teller haben. Als wir letzten Herbst den Vortrag «Nahrung und Erdöl – eine gefährliche Symbiose» organisierten, waren wir uns einig, dass diese Energiefrage in der Landwirtschaft noch kaum gestellt wurde. Wie schnell der Energie-Gau jedoch eintraf, überraschte und erschütterte uns alle dann doch.

Nun frage ich mich, weshalb trotz der Umwälzungen in den wichtigsten erdöl-exportierenden Ländern und der eigentlich längst bekannten Bedrohungen durch Energie aus AKWs auch noch heute kaum das Szenario «Nahrungproduktion mit begrenztem Energieaufwand» diskutiert wird!

Wie schon so oft in der Vergangenheit hat die einzigartige Vernetzung am Bioforum Problemstellungen früh erkannt und Lösungen dazu erarbeitet (www.bioforumschweiz.ch). Erstaunlich ist, wie wenig Niederschlag diese Problematik selbst in den Gremien von Bio Suisse findet. Ich finde es fahrlässig, diese Probleme kommen zu sehen und ihnen nichts entgegenzuhalten!



«NICHTS AUF DER WELT IST SO MÄCHTIG WIE EINE IDEE, DEREN ZEIT GEKOMMEN IST.» Victor Hugo

Markus Lanfranchi, Verdabbio TI

INSERAT

Zertifizierter BIO-Handelsbetrieb
spezialisiert auf Direktimport

agrobio schönholzer
www.agrobio-schönholzer.ch

CH-9217 Neukirch an der Thur
Tel: +41 (0)71 642 45 90
Mobile: +41 (0)79 562 45 00
Email: info@agrobio-schönholzer.ch

HOCHAKTUELL in der Abkalbesaison: BIO Lein Crunch
 Eiweiss- und Energie-Konzentrat, 100% extrudiertes Ergänzungsfutter für Milchproduktion und Aufzucht

BIO Luzerneheu & -pellets, z.B. Power Pellets >20% RP
BIO Getreideheu-Pellets: Raufutter mit schnell verfügbarer Energie
BIO Maisprodukte: Silage, Ganzpflanzenwürfel, Körnermais-Cobs
BIO Hafer: ganz oder gequetscht, Aufzucht- und Pferdefutter
BIO Gerste: reich an schnell verfügbarer Stärke
BIO Sojakuchen: schmackhaftes "Universal"-Eiweissfutter mit gutem Aminosäuremuster, dank krümeliger Struktur gut dosierbar
BIO Melasse: schmackhafte, schnell verfügbare Energie, zähflüssig, Lieferung im Container
BIO Heu belüftet und unbelüftet
Stroh BIO / konventionell: Klein- und Grossballen, lang, geschnitten, gehäckselt

Besuchen Sie unsere Homepage!

Suche

Suche geeignete **Kühe, Rinder, Ochsen** zum Ausmästen. Tel. 062 299 04 36

Wir suchen noch einige **Jungkühe zur Alping**, Region La Brévine. Tel. 032 935 12 91

Angebote

Gärtner/in 60 % gesucht in sozialtherapeutische Institution, Möglichkeit für Ausbildung Arbeitsagogik. Buechehof, 4654 Lostorf, Ausschreibung: www.sozialberufe.ch; Auskunft: Ruedi Betschart, Tel. 062 285 85 38

Gesucht **gelernter Landwirt** (Betriebsleiter Stv.) Wir bieten:

– moderner 60-ha-Betrieb mit Milchwirtschaft, Legehühnern, Direktvermarktung, Lohn- und Kommunalarbeiten; – geregelte Arbeitszeiten, Weiterbildung möglich.

Sie bringen mit: – gute Fachkenntnisse, – selbst. Arbeiten und Mitdenken; – Sie sind innovativ, – können Mitarbeiter führen und Verantwortung übernehmen.

Leimbihof, N. + M. Lusti-Freund, 8041 Zürich, Tel. 079 407 75 18, www.leimbihof.ch

Zu verkaufen oder zu tauschen ein **Eselhengst**, 4½-jährig, guter Charakter und kinderlieb.

Fam. P. Gschwend, 9450 Lüdingen, Tel. 071 755 43 86

Folientunnel zu verkaufen, 8 x 40 m, gebraucht, Fr. 1900.–. Hr. Sieber, Wettingen, Tel. 056 427 04 00

IMPRESSUM

bioaktuell



20. Jahrgang

Erscheint 10-mal jährlich (jeweils Anfang Monat, ausser August und Januar), auch in französischer und italienischer Sprache (bio actualités, bioattualità)

Auflage deutschsprachige Ausgabe 7058 Exemplare (WEMF-beglaubigt)

Geht an Produktions- und Lizenzbetriebe von Bio Suisse; Abonnement Fr. 49.–, Ausland Fr. 56.–. Abonnementsdauer Kalenderjahr, Kündigung auf Ende Dezember

Herausgeber FiBL, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Ackerstrasse, Postfach, CH-5070 Frick, Telefon +41 (0)62 865 72 72, Telefax +41 (0)62 865 72 73, www.fibl.org

Bio Suisse (Vereinigung Schweizer Biolandbau-Organisationen), Margarethenstrasse 87, CH-4053 Basel, Telefon +41 (0)61 385 96 10, Telefax +41 (0)61 385 96 11, www.bio-suisse.ch

Redaktion Stephan Jaun (Chefredaktor), Petra Schwinghammer, Sabine Lubow (Bio Suisse); Markus Bär, Jacqueline Forster (FiBL); E-Mail bioaktuell@fibl.org

Gestaltung Daniel Gorba

Druck Brogle Druck AG, Postfach, 5073 Gipf-Oberfrick, Telefon +41 (0)62 865 10 30, Telefax +41 (0)62 865 10 39

Inserate Erika Bayer, FiBL, Postfach, 5070 Frick, Telefon +41 (0)62 865 72 00, Telefax +41 (0)62 865 72 73, E-Mail erika.bayer@fibl.org

Hühnermist – das sticht in die Nase

Zur geänderten Suisse-Bilanz für Geflügel

» Seit 1997 bin ich Knospe-Bauer, ich baue im Wallis Obst an und habe eine Herde Mutterkühe. Seit mehr als vier Jahren möchte ich meinen landwirtschaftlichen Ertrag mit der Produktion von Knospe-Bioeiern ergänzen. Nun sind ja neue Normen für Hofdünger in Kraft (bioaktuell 9/10, Seite 22). Diese jüngsten Änderungen der Düngerbilanz für die Geflügelhaltung haben es geschafft, auch einen friedlichen Stier wie mich zum Schnauben zu bringen. Dass die Berechnungsnormen für Geflügel- oder andere Hofdünger verändert werden, ist normal, es verlängert einfach den Kampf, den die Einrichtung einer Legehennenhaltung bedeutet. Dank meiner Kühe habe ich die Möglichkeit, meinen eigenen Hofdünger zu produzieren, vergessen wir nicht, dass es in der Schweiz Knospe-Betriebe gibt, auf denen gar keine Hofdünger anfallen. Die Bestimmung in den Bio Suisse Richtlinien, nach der man seine Hofdünger nur an Biobetriebe angeben darf, bestraft jene, die das Pech haben, Überschüsse zu produzieren. Die Zusammenarbeit zwischen einem Knospe-Betrieb und einem konventionellen Hof müsste möglich und erlaubt sein: Im Wallis produzieren sie oft für dieselben Kunden. Ich verstehe nicht, warum ich meinen Hofdünger an

einen Biokollegen in Genf oder Laupen (80 km) liefern müsste, wenn es in meiner Gemeinde gegen 650 Hektaren Spezialkulturen zu düngen gibt. Über all die dadurch nötigen Transporte winden sich meine Regenwürmer vor Lachen; die Ökobilanz meines Betriebs ist nicht mehr glaubwürdig. Der Slogan meines Hofes «Weitblick durch Nähe» (*«La proximité, c'est voir plus loin»*) sowie die pointierten Bemerkungen aus der Kundschaft zu diesem Thema bringen mich oft in Verlegenheit. Dazu kommt, dass es keine zwei Kilometer von meinem Dorf entfernt einen Knospe-zertifizierten Hühnerdüngerhersteller gibt. Aber meinen Hofdüngerüberschuss an diese Firma abgeben, das darf ich auch nicht. Hingegen darf jede und jeder in der Schweiz, unabhängig von den Distanzen zwischen der Düngemittelfirma und den Knospe-Betrieben der ganzen Schweiz, dort mit der Knospe ausgezeichneten Hühnerdünger kaufen – der vor allem aus dem Mist konventioneller Hühner besteht. Halten Sie angesichts solcher Beispiele die Zusammenarbeit zwischen biologischen und konventionellen Betrieben immer noch für unmöglich? Die Lage im Bereich der Abgabe und Übernahme von Hofdüngern bedarf tatsächlich einer Veränderung. Warum diese Verbissenheit gegenüber Knospe-Betrieben, die noch Hofdünger produzieren?

Eine Legehennenhaltung bringt beträchtliche Investitionen und Risiken mit sich. Mit solchen Anforderungen an die Düngerbilanz ist das ein Hahnenkampf, den ein kleiner Betrieb in der mittleren Bergzone wie der meinige gar nicht gewinnen kann.

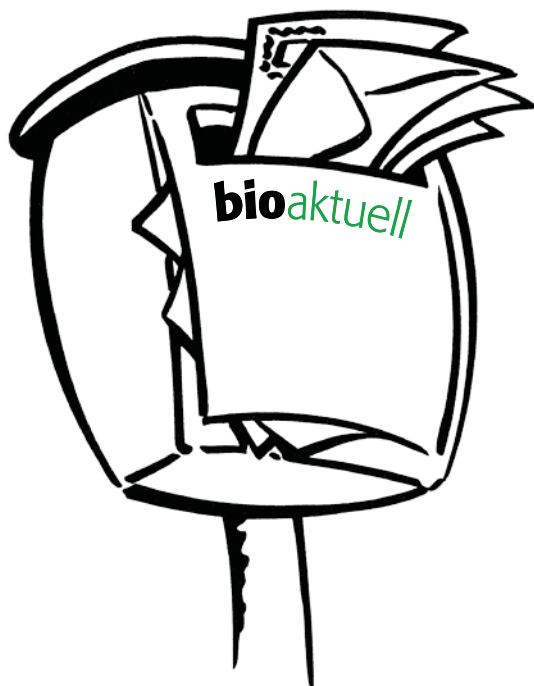
Ist die Knospe-Geflügelzucht nur für eine Elite reserviert, deren Betriebe in den Ackerbau- oder Weidezonen liegen und Anschluss an die grossen Verkehrsachsen haben? Ist es vorgesehen, dass die Bergregionen und die Betriebe mit Spezialkulturen warten müssen, bis den Hühnern Zähne wachsen?

Nutzen Sie die bevorstehende Überarbeitung der Knospe-Richtlinien. Wecken Sie den bodenständigen Geist in sich und schaffen Sie ein viel ökologischeres, realistischeres und, vor allem, ein viel einfacheres Regelwerk.

Ihnen allen wünsche ich eine gute Ernte
Frédéric Tissières, Knospe-Bauer, Chamoson VS

Übersetzung aus dem Französischen:
Markus Bär

Anmerkung der Redaktion: Bei der im Leserbrief erwähnten Änderung der Düngerbilanz für die Geflügelhaltung handelt es sich um die Berechnungsnorm «Grundlagen für die Düngung im Acker- und Futterbau» (Grudaf). Diese wird von den Eidgenössischen Forschungsanstalten ART und ACW festgelegt. Mit Bio gekennzeichnete Hofdünger müssen gemäss Knospe-Richtlinien zu 95 Prozent aus Bioanbau stammen.



MÄRITSTAND ■

Suche

CH-Paar sucht **kleines Haus** zur Miete,
Kt. ZH, TG, SH, BE, Tel. 077 450 56 29

Angebote

Preiswerte Lösung bei Raufuttermangel:

Biogetreideproduktwürfel «Spezial»

* Gehalte: 14 % RP, 6,2 MJ/kg NEL

* Preisbeispiel (franko Hof, exkl. MwSt.):

2 Paletten nur Fr. 68.50/100 kg

Wir beraten Sie gerne: Mühle Rytz AG,

Tel. 031 754 50 00, www.muehlerytz.ch

Verzernte «Aufklärung»

Zur Kolumne «Es braucht Aufklärung» von Marianne Künzle, *bioaktuell* 5, Juni/Juli 2011

» Frau M. Künzle äussert sich unter dem Titel «Es braucht Aufklärung» zu einigen Futtermittelthemen. Aufklärung ist gut, aber sie sollte nicht dermassen unvollständig und verzerrt sein wie jene von Frau Künzle. Wir beschränken uns nachfolgend auf einige wenige Aspekte. Für ergänzende Informationen stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

» Im Jahr 2009 standen in der Schweiz 8,4 Mio. Tonnen (Basis Trockensubstanz) Futtermittel zu Verfügung. Rund 90 Prozent des Futters **stammen aus dem Inland**.

Die gesamthaft eingesetzte Futtermittelmenge und die Anteile von Kraft- und Raufutter sind in den vergangenen **20 Jahren stabil** geblieben.

» Der Anteil des Kraftfutters am Gesamtfutterverbrauch betrug 2009 nur gerade 18 Prozent (über alle Tierarten gerechnet). Die Schweiz ist und bleibt ein Raufutterland. Wer etwas anderes behauptet, ist unredlich.

» Die **Inlandproduktion** von Kraftfutter (insbesondere Futtergetreide) ist seit 1990 sehr stark zurückgegangen. Entsprechend haben die Kraftfutterimporte zugenommen. Bezüglich Ackerbau hat die offizielle Agrarpolitik versagt. Die einseitige Ökologisierung und Extensivierung sowie ein Direktzahlungssystem, das die produzierende Landwirtschaft bestraft, haben zu einer grossen Auslandsabhängigkeit bei der Kraftfutterversorgung geführt (übrigens auch im Biogetreidesektor).

» Frau Künzle behauptet, 100'000 Tonnen Soja oder 41 Prozent der gesamten Importmenge würden von den Schweizer Kühen gefressen. Diese Zahl ist eine willkürliche Schätzung und wurde von Frau Baur in einer Greenpeace-Studie in Umlauf gesetzt. Eine Statistik über den Sojaverbrauch bei den einzelnen Tierarten gibt es nicht. Wir selber basieren auf internen Schätzungen, die ein anderes Bild vermitteln.

» Die Importe von Soja haben zugenommen. Leider verschweigt Frau Künzle den Hauptgrund. Ende der 80er, Anfang der 90er-Jahre standen rund **100'000 Tonnen tierisches Rohprotein** (Fleisch- und Fleischknochenmehl) zur Fütterung zur Verfügung, je zur Hälfte

aus dem Inland und aus Importen. Der Ersatz von **100'000 Tonnen tierischem Rohprotein** ergibt einen Bedarf von **220'000 Tonnen Sojaschrot**.

» Die Wiederkäuerfütterung sei zunehmend umweltschädlich, nicht artgerecht und qualitätsmindernd (Zitat von Frau Künzle). Diese Aussage ist nichts anderes als eine Beleidigung der Landwirtschaft und der Bäuerinnen und Bauern. In keinem anderen Land in Europa erhält eine Kuh eine derart hohe Raufutterration wie in der Schweiz. Vielleicht sollte man sich überlegen, ob es richtig ist, dass in den letzten 20 Jahren die **Kunstwiesenfläche** um 40 Prozent zugenommen, die Futtergetreidefläche aber um 40 Prozent abgenommen hat.

» Anscheinend wissen Herr und Frau Schweizer nicht, dass Schweizer Milch immer weniger mit echter Schweizer Qualität zu tun habe. Auch diese Aussage ist unhaltbar und entbehrt jeder sachlichen Grundlage. Indirekt wirft Frau Künzle der Milchproduktion vor, die Qualität sei schlecht oder Milch sei sogar ungesund (Argumentationskette von P. Thomet mit seiner «Wiesenmilch»). In diesem Zusammenhang müsste sich Frau Künzle die Frage gefallen lassen, was Herr und Frau Schweizer wissen, wenn sie ein sogenanntes Schweizer Biobrot essen?

Die VSF ist der Auffassung, dass es in der Schweiz gute Gründe gibt für eine erfolgreiche Bioproduktion. Es gibt aber auch gute Gründe für eine nachhaltige, effiziente, wettbewerbsfähige, produzierende und konventionelle Landwirtschaft. Es ist fatal und nicht im Inte-

resse der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelproduktion, wenn beide Bereiche immer wieder gegeneinander ausgespielt werden.

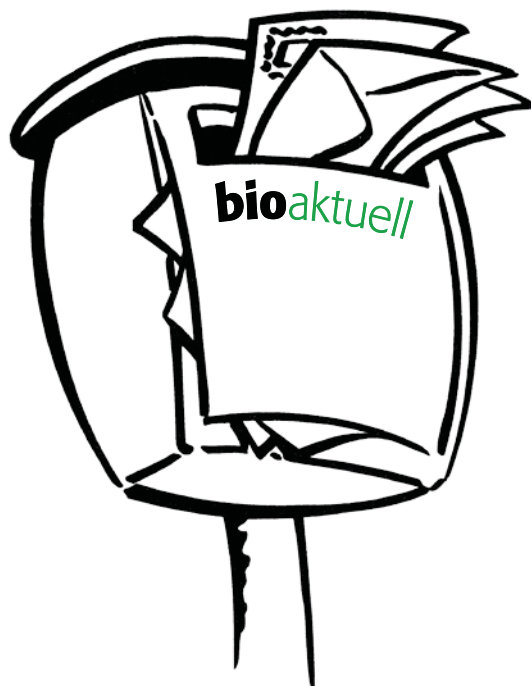
Rudolf Marti, Geschäftsführer Vereinigung Schweizerischer Futtermittelfabrikanten VSF

Milch: Biobauern verhindern Branchenlösung

» Offenbar sind die Biomilchproduzenten derart von sich überzeugt, dass sie es nicht für nötig halten, die Branchenlösung der BO-Milch mitzutragen. Neben Biedermann-Züger hat auch der Biomilchpool Klage eingereicht, um die Abräumung des Butterbergs zu verhindern. Dabei hat die Vergangenheit gezeigt, dass der Biomilchpreis stets mit in die Tiefe gerissen wird, wenn der konventionelle Milchpreis bachab geht. Und bachab gehen wird er zweifellos, wenn die Branchenlösung nicht umgesetzt wird. Aber das ist den arroganten, selbstgefälligen Geschäftsführern dieser PMOs* offenbar egal – sie haben ja andere Einnahmen.

Elisabeth Breitenmoser, Appenzell

*PMO = Produzenten-Milchverwerter-Organisation



Grasmilch könnte viele Probleme lösen

Zum Leserbrief «Verzerrte «Aufklärung»» von Rudolf Marti, Vereinigung Schweizer Futtermittelfabrikanten, bioaktuell 6, August 2011, und zur Kolumne «Es braucht Aufklärung» von Marianne Künzle, Greenpeace Schweiz, bioaktuell 5, Juni/Juli 2011

» Herr Marti beschwert sich über die «verzerrte» Darstellung von Greenpeace zum steigenden Kraftfuttereinsatz in der Rindviehfütterung. Es ist verständlich, dass Herr Marti nicht erfreut ist über Kritik an den wachsenden Sojaimporten. Er vertritt die Interessen der Futtermittelindustrie, was ja auch sein Job ist: Je mehr Kraftfutter, umso mehr Umsatz. Weltweit werden mehr als zwei Drittel der Sojaernten an die Futtermittelindustrie verkauft. Das hat mit dem wachsenden Fleischhunger in Schwellenländern und dem zu hohen Fleischkonsum in unseren Breitengraden zu tun, mit wegfallenden Proteinquellen aus der Fleischindustrie (das sehe ich wie Sie, Herr Marti, da muss für die Geflügel- und Schweineproduktion eine Lösung gefunden werden!), aber auch die immer intensivere globale Milchwirtschaft forciert den Sojaboom. Was weltweit abläuft, ist auch in der Schweiz festzustellen. Die Milchleistung von Schweizer Kühen hat sich seit 1985 um 21 Prozent erhöht. Das führt nicht nur zu intensiverer Grünlandbewirtschaftung mit ökologischen Folgen, sondern auch zu einem erhöhten Einsatz von Kraftfutter. In der Schweiz haben sich in den letzten zwanzig Jahren die Sojaimporte verzehnfacht, sie belaufen sich auf mehrere Hunderttausend Tonnen im Jahr (zur Nutztierfütterung!). Die Studie von Greenpeace deckt auf, dass in der Schweiz 41 Prozent der Sojaimporte in die Rindviehfütterung gehen. In den Produktionszweig also, wo am einfachsten auf Kraftfutter wie Soja

verzichtet werden könnte! Tatsächlich fressen unsere Kühe noch überwiegend Gras, tatsächlich könnte die gesamte Schweizer Landwirtschaft aber mit einer stark kraftfutterreduzierten Fütterung gleich mehrere Probleme angehen: Umweltprobleme in Sojaanbauländern und bei uns die entsprechend umweltbelastenden hohen Tierbestände verringern, Milchseen und Butterberge verkleinern und die Deklassierung von Schweizer Käse und Milch von Klasse zur Masse verhindern. Frau Künzle weist daher auf ein wichtiges Thema hin: Schweizer Milch bleibt nur dann ein wettbewerbsfähiges Qualitätsprodukt, wenn der Trend zu mehr Kraftfutter gebrochen wird. Den Schweizer Milchbauern (Stichwort «Qualitätsstrategie»; kraftfutterfreie Milch hat höhere Gehalte an wertvollen Inhaltsstoffen!) und der Umwelt zuliebe. Bio ist mit 90 Prozent Raufutterverzehr und 10 Prozent Kraftfutterlimite vorbildlich, IP Suisse auf Kurs, und selbst die Vorschläge des Bundesrats zur Förderung der graslandbasierten Milch- und Rindfleischproduktion oder die Abschaffung der Tierbeiträge zielen in die richtige Richtung.

Maya Graf, Nationalrätin Grüne, Mitbewirtschaftlerin Biobauernhof in Sissach BL

Falsches Demokratieverständnis

Zum Interview «Es braucht einen höheren Milchpreis und nicht Strafgebühren» mit Magdalena Blonkiewicz, Produktmanagerin Milch von Bio Suisse, bioaktuell 6, August 2011

» Wenn die BOM eine Milchpreiserhöhung von 3 Rappen beschliesst, dann ist Bio Suisse dabei. Wenn die BOM jedoch in grosser Mehrheit Nein sagt zu einer Ausnahmeregelung für Biobauern, dann befürwortet Bio Suisse eine Erpressung und lässt gegen den demokratisch gefällten Beschluss klagen.



Bevor Bio Suisse Fairtrade fordert, sollte sie erst einmal demokratisches Grundverständnis lernen. Dass es im Moment keine Überschüsse an Biomilch gibt, liegt sicher auch daran, dass so viele Milchbauern ausgestiegen sind. Bei einer derart elitären, undemokratischen Einstellung von Produktverantwortlichen kann man das gut verstehen.

Paula Müller, Zürich

MÄRITSTAND ■

Suche

Permakulturreise nach Österreich. Besichtigung + Führung Krameterhof mit Aquakultur + Fischzucht von Sepp Holzer und Besichtigung Gärtnerhof Langerhorst, Mischkultur. 22.–24. Sept. 2011. Infos + Anm. bei L. + S. Kunz, Biohof Froberg, 8133 Esslingen, Tel. 043 277 05 05, E-Mail info@permakulturfhof.ch, www.permakulturfhof.ch

IMPRESSUM

bioaktuell



20. Jahrgang

Erscheint 10-mal jährlich (jeweils Anfang Monat, ausser August und Januar), auch in französischer und italienischer Sprache (bio actualités, bioattualità)

Auflage deutschsprachige Ausgabe 7058 Exemplare (WEMF-beglaubigt)

Geht an Produktions- und Lizenzbetriebe von Bio Suisse; Abonnement Fr. 49.–, Ausland Fr. 56.–.

Abonnementsdauer Kalenderjahr, Kündigung auf Ende Dezember

Herausgeber FiBL, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Ackerstrasse, Postfach, CH-5070 Frick, Telefon +41 (0)62 865 72 72, Telefax +41 (0)62 865 72 73, www.fibl.org Bio Suisse (Vereinigung Schweizer Biolandbau-Organisationen), Margarethenstrasse 87, CH-4053 Basel, Telefon +41 (0)61 385 96 10, Telefax +41 (0)61 385 96 11, www.bio-suisse.ch

Redaktion Stephan Jaun (Chefredaktor), Petra Schwinghammer, Sabine Lubow (Bio Suisse); Markus Bär, Jacqueline Forster (FiBL); E-Mail bioaktuell@fibl.org

Gestaltung Daniel Gorba
Druck Brogle Druck AG, Postfach, 5073 Gipf-Oberfrick, Telefon +41 (0)62 865 10 30, Telefax +41 (0)62 865 10 39

Insetate Erika Bayer, FiBL, Postfach, 5070 Frick, Telefon +41 (0)62 865 72 00, Telefax +41 (0)62 865 72 73, E-Mail erika.bayer@fibl.org

INSERAT

PRO BEEF®



www.pro-beef.ch

Pro Beef GmbH Mobil: 079 824 44 45

Wir kaufen, verkaufen und transportieren: Schlachtvieh, Mastremonten, Tränker, Mutterkuh-Remonten, Mutterkuh – Rinder & Kühe, Milchkühe, Aufzuchtvieh.

Speziell gesucht: Bio Weide – Rinder & Ochsen